



Nr. 286.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf. Restanten 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Donnerstag, den 6. November 1917.

Preis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich bezugspreis im Orts- und Nachbarortvertrieb Mt. 1.65. im Fernvertrieb 1.65. 6. Heftgeb. in Wert embeig 50 P.

Waffenstillstandsverhandlungen auch mit den Rumänen.

Japan, England und die Vereinigte Staaten.

Eine japanische Stimme.

„Japan Advertiser“ vom 10. August gibt auszugsweise einen Artikel von Ryosuke Shimatani in „Shin Nippon“ wieder, in dem es heißt: „Americas Teilnahme am Kriege bedeutet zwei Dinge: Vom Standpunkte seiner inneren Politik bedeutet sie den Triumph des Republikanismus über die Demokratie. Vom Standpunkte der auswärtigen Politik kennzeichnet sie die Annäherung Britanniens und Americas und ist der Vorläufer eines Bündnisses der beiden englisch sprechenden Völker. Daß die Entente für den Verlust Russlands durch die Gewinnung eines mächtigen Freundes in Amerika entschädigt wurde, war ein außerordentlicher diplomatischer Erfolg für Britannien und Frankreich. Aber ein wenig Ueberlegung zeigt, daß an Americas Kriegsteilnahme nichts Sonderbares ist. Denn vom ersten Beginn des Krieges an stand Amerika dafür ein, die Verluste und Gewinne mit den Alliierten der Entente zu teilen. Seit Ausbruch des Krieges haben amerikanische Geschäftsleute die Entente-Nationen eifrig mit Kriegsmunition versorgt. Tatsächlich sind deshalb die Vereinigten Staaten die ganze Zeit ein Mitglied der Entente gewesen. — Die Hauptbinge in der britischen Industrie sind zwei, nämlich Spinnerei und Schifffahrt, die letztere einschließlich des Schiffbaues. Der Niedergang in diesen beiden Industrien wird den Niedergang des britischen Imperiums bedeuten. Die Baumwollwaren umfassen fast die Hälfte der britischen Ausfuhr, und seine Schifffahrt von 20 Millionen Tonnen umfaßt vier Neuntel der Weltschifffahrt. Für die Herrschaft zur See kämpfte Britannien einst mit Holland und Frankreich und kämpft es jetzt mit Deutschland. Was Japan betrifft, so sind gerade die Industrien, für welche es eine große Entwicklung erfährt, Spinnerei und Schifffahrt. Japans zukünftiger Wohlstand hängt von seinem Fortschritt auf diesen beiden Gebieten ab, und Japan versucht jetzt, Britanniens Handelsdomäne zu betreten. Wer kann bestreiten, daß Japan britischen Neid auf sich ziehen wird, wie es Deutschland tat! — Es kann nicht bestritten werden, daß Australien, Neuseeland und andere britische Besitzungen im Osten Indiens strategisch von dem zunehmenden Einfluß Japans bedroht werden. Die britischen Kolonien haben selbst begonnen, wegen des natürlichen Drucks der wachsenden Militärmacht Japans Unbehagen zu fühlen. Der Verteidigungsminister von Neuseeland hat kürzlich sein Volk davor gewarnt, sich nicht zu sehr auf das englisch-japanische Bündnis zu verlassen. Man kann voraussetzen, daß Britanniens beobachtende Haltung nach der Wiederherstellung des Friedens aufmerksamer sein wird. — Japans Hilfe ist jetzt für Britannien zur Aufrechterhaltung des britischen Imperiums absolut notwendig geworden, und es ist die Frage, ob Britannien nach dem Kriege imstande sein wird, eine Flotte zu unterhalten, die stark genug ist, um sich mit der japanischen Flotte auf dem Stillen Ozean messen zu können. Der Tag mag kommen, wo die Staatsmänner Britanniens veranlaßt sein können, die Hilfe der amerikanischen Flotte an Stelle der japanischen zum Schutze ihrer Kolonien im Orient anzurufen. Es wird eine interessante Frage sein, ob es für Britannien angenehm ist, den Beistand eines Volkes der gleichen Rasse und Farbe oder denjenigen eines Volkes verschiedener Rasse bei der Bewachung seines überseeischen Besitzes zu haben. Viele politischen Denker haben erklärt, daß die Tage des englisch-japanischen Bündnisses gezählt seien. Der gemeinsame Feind des Bündnisses, nämlich das autokratische Russland, ist verschwunden und durch ein demokratisches und sozialistisches Russland ersetzt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses neue Russland den Frieden des fernem Ostens bedrohen wird. Bri-

tannien wird daher Japans Hilfe nicht mehr nötig haben. Für die angelsächsischen Völker ist die gelbe Gefahr ein Problem auf Leben und Tod. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in allen britischen Kolonien wird der Druck der orientalischen Einwanderung schwer empfunden. Es wird unmöglich sein, ihr Rassenurteil gegen die gelbe Rasse auszulöschen. Die Tatsache, daß die Jnder, Chinesen und Japaner voreingenommene Behandlung von den Abkommen der Angelsachsen empfangen, muß natürlicherweise dahin führen, diese drei Völker in ihrem desensitiven Bund enger zusammenzuschließen und sie dazu zu veranlassen, eine Liga für die Verwirklichung des Grundsatzes „Der Orient für die Orientalen“ zu bilden. Heute verstehen die Japaner die Jnder noch nicht, auch sind die Beziehungen zwischen Japanern und Chinesen noch nicht so herzlich, wie man wünschen dürfte. Aber der gemeinsame Druck der Angelsachsen kann mit der Zeit nur zur Bildung einer geistigen Allianz der orientalischen Rassen dienen. Gleichzeitig wird er die Bande der Intimität zwischen Britannien und den Vereinigten Staaten enger ziehen. — Kurz, wenn das amerikanische Flotten- und Seeresprogramm ausgeführt sein wird, wird es für Britannien an der Zeit sein, das englisch-japanische Bündnis durch eine englisch-amerikanische Annäherung zu ersetzen, und die Bewachung von Australien und Neuseeland wird von der amerikanischen und nicht von der japanischen Flotte ausgeübt werden. Dann wird das englisch-japanische Bündnis seite geworfen werden, wie ein Fächer, wenn das heiße Wetter vorüber ist.“

Amerika will Niederländisch Westindien „kaufen“.

(W.B.) Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch Westindien für 5 Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederländern dann den ungestörten Besitz von Niederländisch Ostindien gewährleisten.

Die Westindischen Inseln, zu denen im Norden die Bahamainseln, weiter südlich die großen Antillen und südöstlich daran anschließend die kleinen Antillen gehören, schließen den Golf von Mexiko und das karibische Meer, — die beiden Binnenmeere zwischen Nord- und Südamerika — nach Osten gegen den atlantischen Ozean zu ab. Die größte der dortigen Inseln, die Insel Kuba, haben sich die Amerikaner im spanisch-amerikanischen Krieg, der zweifellos zu diesem Zweck von dem „friedlichen“ Amerika inszeniert worden ist, geholt, zusammen mit den Philippinen, der nordöstlichen Inselgruppe der ostindischen Inseln. Die Philippinen, die fast 150 Kilometer südlich von den japanischen Inseln entfernt liegen und etwa 100 Kilometer vom südostasiatischen Festland, sind natürlich ein guter militärischer Stützpunkt für die Vereinigten Staaten gegen Japan, den Japan als stete Bedrohung betrachten muß. Es ist nun höchst interessant, daß Amerika den Holländern im Falle des Abtretens des verhältnismäßig kleinen niederländischen Besitzes östlich von Zentralamerika (Curassao und benachbarte Inseln mit einem Teil von St. Martin) den Besitz der großen ostindischen Kolonien, also der Inseln Sumatra, Java, Celebes und des größten Teils von Borneo, sowie der Molukken, garantieren will. Dieses Garantieverprechen hat natürlich eine ausgesprochene Spitze gegen Japan. Die Philippinen schließen sich direkt im Norden an diese niederländischen Inseln an. Geht Holland auf den Verkauf ein, so begleitet es sich bezüglich seines Kolonialbesitzes gewissmaßen in den Schutz Americas und wäre dann natürlich auch einer nicht geringen Gefahr im Augenblick eines amerikanisch-japanischen Krieges ausgesetzt, der doch zweifellos einmal um den Besitz der Philippinen gehen wird. Holland wird sich also die Sache zu überlegen haben. Wie es allerdings mit dem „Verkauf“ angeht, steht, das ist ja aus dem „Kauf“ der dänisch-westindischen

Inseln durch Amerika klar zu sehen, anlässlich welchem ein dänischer Minister gegenüber der ablehnenden Haltung eines Teils der Volksvertretung bemerkte, daß die dänische Regierung wegen dieses Kolonialbesitzes nicht in einen Krieg (!) gezogen werden wolle. Das Moment der Freiheit des Entschlusses war da also ausgeschaltet. Die Schriftl.

Trotsky über Japan.

Berlin, 5. Dez. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen: Ueber die Möglichkeit eines japanischen Angriffs erklärte, laut Havas, Trotsky: Japan ist kein Gendarm, der englische Interessen wahrnimmt. Falls Japan irgend welche Interessen haben sollte, so wird es ohne irgend eine Rücksicht auf England entweder der Friedensfrage näher treten oder den Krieg fortsetzen.

Vor der Kriegserklärung Americas an Deutschlands Verbündete.

(W.B.) Washington, 5. Dez. (Reuter.) Eine vom Senat und Repräsentantenhaus zu berufende Entschliebung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei der Kriegszustand besteht, ist im Senat eingebracht und ohne Verhandlung an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden.

(W.B.) Washington, 5. Dez. (Reuter.) In einer Botschaft an den Kongress empfiehlt Präsident Wilson, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Ausdehnung der Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen.

Weitere Erfolge in Südtirol.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der skandinavischen Front vielfach lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwischen Inghy und Bourlon war das Feuer am Nachmittage erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moeuvres abgewehrt. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabentwürfe bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde geäußert. Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front des Erzherzog Josef und der Seeresgruppe Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front: Stärkere feindliche Abteilungen, die am Westufer des Ohridasees und nordöstlich vom Doiransee vorstießen, wurden abgewiesen.

Italienische Front: Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzissen. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 5. Dez. abends. (Amtlich.) Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Inghy und Bourlon. In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

Neue U-Bootsfolge.

(B.Z.) Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12 000 Deuttsregierertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein beladener, bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem U-Boot zusammenarbeitete.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(B.Z.) Berlin, 5. Dez. Zu dem Bericht vom 24. November über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah“ (3788 Tonnen) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Schweißes der Dampfer das Feuer eröffnete. Der halb darauf trotz ringsum einschlagender Granaten von dem U-Boot abgefeuerten Torpedo riß die Schiffsseite des Engländers auf und setzte die Holzplattung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrmals auf das Schrohr. Die Besatzung verließ aber dann mit dem weiteren Umsichgreifen des Feuers in größter Hast das brennende Schiff, auf dem die bei dem Beschuß liegende Munition explodierte. Ein anderes im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hat in den letzten Tagen einen stark gesicherten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Bewacher wurde das U-Boot zum Tauchen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das eben über Wasser herausragende Schrohr von einem Zerstörer gerammt und festgeklemmt. Wieder auf Tiefe gegangen, verspürte das U-Boot weitere Explosionen von zahlreichen zum Teil in nächster Nähe des Bootes detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

Die Wahlrechtsvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus. — Zur Kriegslage.

Der preußische Ministerpräsident Graf Hertling brachte gestern die preußische Wahlrechtsvorlage und den Gesetzentwurf über die Veränderung der Zusammensetzung des preußischen Herrenhauses mit folgenden Worten ein: Die mir auferlegte Verpflichtung, ein wiederholt gegebenes Königswort einzulösen, werde ich mit allen meinen Kräften erfüllen, und ich tue dies aufrichtigen Herzens. Die vorgelegten Entwürfe bedeuten den Wendepunkt in der Geschichte Preußens. Aber selbst eine staatsverhaltende Politik, wie ich sie vertrete, kann sich nicht immer darauf beschränken, unter allen Umständen das Bestehende zu konservieren. Sie muß auch gegebenenfalls mutig zu Neuerungen die Hand bieten, wenn die Entwicklung es verlangt. Die Anhänger des Bestehenden hat der Ministerpräsident dann, der Vorlage ihre Zustimmung zu geben, da sie dadurch dem Vaterlande einen großen Dienst leisten. Wenn sie das tun würden, so würden sie das Gedeihen des Staates fördern, möglicherweise sogar zur Vermeidung schwerer Erschütterungen beitragen. Der Minister des Innern, Dr. Drews begründete dann die Vorlage folgendermaßen: „Der Krieg hat sowohl dem Feldheere draußen wie dem Volke in der Heimat gleiche Pflichten und Rollen auferlegt. Deshalb müssen ihnen auch die gleichen Rechte eingeräumt werden. Das Pluralwahlrecht würde doch wieder zum Steuerklassenwahlrecht werden und antidemokratisch wirken. Für die Staatsregierung ist das Pluralwahlrecht nicht annehmbar. (Bravo links.) Nur das gleiche Wahlrecht ist möglich und das kann nur das Reichstagswahlrecht sein. Bei der Vorlage handelt es sich nicht um eine Belohnung der unteren Klassen, sondern um den Ausdruck des Vertrauens zu einem politisch gereiften Volk. Wir verfolgen auch keineswegs die Absicht, durch Demokratisierung unserer Einrichtungen eine günstige Stimmung im Auslande gegen uns herbeizuführen. Nach Auffassung der Reichsregierung müssen die Vorlagen technisch zusammengefaßt werden. Unsere Feinde warten nicht mehr auf einen Sieg auf dem Schlachtfelde. Deshalb hoffen sie auf einen Zwiespalt zwischen Krone und Volk. Die Vorlage ist ein Vertrauensbeweis der Krone zum Volk. Zeigen auch Sie Ihr Vertrauen und geben Sie der Vorlage Ihre Zustimmung.“ Daß die Konservativen nicht gewillt sind, sich die Vorteile entreißen zu lassen, die ihnen das preußische Wahlrecht bietet, das ging aus der Antwort ihres Führers, des Herrn von Seydewitz klar hervor. Er erwiderte auf die Einführungsfrage der beiden Minister, die Vorlage sei mit allgemeinen Lebensarten eingebracht worden. Der Minister des Innern hätte damit auch die Einführung der Republik begründen können. Er habe eine Verständigungsmöglichkeit kurzer Hand abgelehnt. Wenn man die Ruhe im Staat nicht stören, und dem Feind nicht in die Hände arbeiten wolle, so hätte die Regierung nicht eine solche Vorlage einbringen sollen. Nach der Wahlrechtsvorlage von 1910, die nicht zustande gekommen sei (wegen der ablehnenden Haltung der Rechten) sei die Osterbotschaft (1917) gekommen, die lediglich das Massenwahlrecht beseitigen wollte, aber betont habe, daß die Zeit zu einer Reform nicht geeignet sei. Bei der jetzigen Vorlage scheinen unverantwortliche Rätegeber mitgewirkt zu haben. Graf Hertling entgegnete, daß er die Auffassung des Vorredners über die Vorgänge bei seiner Berufung nicht teilen könne. Er sei schon am 13. Juli um Übernahme des Reichkanzleramts ersucht worden. Nachdem der Kaiser wiederholt an ihn den Ruf habe gelangen lassen, hätte er sich wegen der verwickelten politischen Lage

Nützliche Bekanntmachungen.

Die den Schultzeißenämtern mit heutiger Post zugehenden Bordruke zur

Anzeige über die im Monat November 1917 erteilten Kleiderbezugsheine

sind umgehend auszufüllen und bis spätestens 3. Dezember 1917 wieder hierher vorzulegen.

Calw, den 4. Dezember 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Verordnung des Bundesrats über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung zu belassenden Früchte. Vom 13. November 1917. (Staatsanz. Nr. 274.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 einschließlich verwenden:

I. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat:

1. an Gerste und Hafer insgesamt zwei Kilogramm;
2. an Hülsenfrüchten (Erbsen einschließlich Peluschken, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linfen und Saaten [vicia sativa]) insgesamt ein Kilogramm. Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte;

II. zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes:

1. an Hafer, einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste, insgesamt folgende Mengen:
 - a) für Pferde und Maultiere je sechs Zentner;
 - b) für zur Zucht verwendete Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je zwei Zentner;
2. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu fünfundvierzig Pfund bei jedem Wurfe und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je ein halbes Pfund für den Tag.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. November 1917.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Waldow.

Vorstehende Verfügung wird hienmit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Calw, den 28. November 1917.

R. Oberamt: Binder.

quert mit den verschiedenen Parteien ins Benehmen gesetzt. Auf ein Programm habe er sich nicht festgelegt, und er habe auch keine Konzessionen gemacht, die seiner politischen Überzeugung entgegenstehen. Er werde nie die Hand dazu bieten, den föderativen Charakter des Reichs irgendwie zu beeinträchtigen und keinem Frieden zustimmen, der nicht die wahre Sicherung der deutschen Grenzen bringe, der eine Gefährdung des preußischen Staates mit sich bringe. Der Vertreter der Volkspartei sprach dem Grafen Hertling das volle Vertrauen seiner Partei aus. Er bemerkte, es würde zu schweren Erschütterungen kommen, wenn die Vorlage hinausgeschoben, verstimmt oder vereitelt würde. Die Friedensentscheidung des Reichstags wolle wohl einen Verständigungsfrieden, aber keinen Verzicht- oder Hungerfrieden. Im Namen des Zentrums erklärte der Abg. Porsch, das Zentrum habe die Reform des Wahlrechts stets anerkannt, und sich für geheime und direkte Wahl ausgesprochen. Hinsichtlich des gleichen Wahlrechts seien seine Freunde jedoch geteilter Ansicht. Es wird sich nun fragen, wieviel von den 103 Mitgliedern des Zentrums gegen das gleiche Wahlrecht sind, und auch auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen sitzen verschiedene Gegner des gleichen Wahlrechts. Da die Konservativen 148 Abgeordnete haben, die Freikonservativen 54, beide Parteien also 202 Mitglieder, das Haus aber 443 Mitglieder zählt, so würden 20 Stimmen aus den Reihen des Zentrums und der Nationalliberalen genügen, um die Regierungsvorlage in ihrer wichtigsten Neuerung zu Fall zu bringen. Der Ueberblick wegen führen wir noch an, daß die Nationalliberalen 73 Sitze haben, die Volkspartei 40, die Polen 12, die Sozialdemokraten 10, und außerdem sind noch 3 Mitglieder da, die sich zu keiner Partei bekennen. Die Frage wird nun die sein, ob es den Ministern Hertling und Dr. Friedberg, gelingt, ihre Parteien zum größten Teil zur Zustimmung für die Regierungsvorlage zu gewinnen. Davon wird alles abhängen, ob wir nochmals eine innerpolitische Krise durchzumachen haben oder nicht.

Die Kriegslage befindet sich immer noch unter dem Eindruck des russischen Waffenstillstandsangebots. Die Parteien sind schon in Unterhandlungen eingetreten; denen sich seit neuestem auch die rumänische Armee angeschlossen hat. Die Haltung der Alliierten ist durch den Abbruch der Beziehungen zu Rußland gekennzeichnet und die Konferenzbeschlüsse von Paris, nach denen die Einheit auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet noch stärker zum Ausdruck kom-

men soll. Damit wir übrigens über die Haltung der Vereinigten Staaten keinen Zweifel haben, hat Herr Wilson in einer Volkschaft an die amerikanische Volksvertretung mit aller Bestimmtheit sich für die Fortführung des Krieges bis zum Siege ausgesprochen, natürlich mit jener widerlichen heuchlerischen Begründung, die alle derartigen Ergüsse dieses Erzsigners auszeichnet. Die Volkschaft wendet sich dann mit aller Schärfe gegen die Friedensfreunde, denen er das Recht abspricht, im Namen der Nation zu sprechen. Wir werden es uns zu merken haben, daß Wilson unter allen Umständen für den Sieg der Alliierten eintritt und uns darauf einrichten müssen.

O. S.

Von unsern Feinden.

Zur Pariser Konferenz.

Berlin, 6. Dez. Die von der Pariser Konferenz verlangten und erneut in Aussicht genommenen weiteren Einschränkungen im Verbrauch aller Nahrungsmittel in den Ententestaaten will, laut „Berliner Lokalanzeiger“, Clemenceau nicht sofort bekannt geben. Er will auf sie durch die Presse und die Parlamentsausschüsse vorbereiten.

Die vollkommenste „Einheit“ unter den Alliierten.

(B.Z.) Paris, 5. Dez. In dem gestrigen Ministerrat gab Minister Pichon die Ergebnisse der Alliiertenkonferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse gezeitigt, zu denen man sich beglückwünschen dürfe. Sie habe es gestattet, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sicherzustellen. Auf der Grundlage vollkommener Einmütigkeit und enger Solidarität seien zwischen den Alliierten Abkommen geschlossen worden zur Lösung von Fragen, die in ihrer gemeinsamen Folge den Krieg angingen. Die finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, die Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihre Transport- und Verpflegungsverhältnisse seien der Gegenstand eingehender Prüfung gewesen und hätten zu Beschlüssen, die ihnen vollkommene Genugtuung verbürgten, geführt. Die Schaffung eines interalliierten obersten Marineauschusses sei geplant. Vom militärischen Standpunkt sei die Einheit des Handelns auf den Weg gesicherter Verwirklichung gebracht durch den Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten haben werde. In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Uebereinstimmung aus den Unterhaltungen ergeben über alle Angelegenheiten, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um einen allgemeinen Sieg ihren Ländern zu sichern.

Der Vertreter Wilsons auf der Alliiertenkonferenz.

(B.Z.) Paris, 5. Dez. (Havas.) Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Alliierten hielt der Vertreter Wilsons, Oberst House, eine Rede, in der er ausführte: Unsere Beratungen waren gekennzeichnet durch die Gleichstellung und Einigkeit der Ansichten, die die besten Ergebnisse für die Zukunft versprechen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir durch vereinigt und zusammengefaßte Anstrengungen das Ziel erreichen können, das wir uns gesteckt haben. House schloß mit Worten des Dankes für seine Aufnahme in Frankreich und betonte, Amerika sei stolz, an der Seite so tapferer Verbündeten kämpfen zu können. — Die Franzosen sind mit Blindheit geschlagen, daß sie diesen Hohn merken und ruhig für das Angelsächsentum weit kämpfen.

Die englischen Liberalen billigen den Brief Lansdownes.

(B.Z.) Rotterdam, 6. Dez. Nach dem „Neuwe Rotterdamse Courant“ schreibt Nicholson in der „Dail News“, die Führer der liberalen Partei hätten sich vorgestern im Unterhaus versammelt, die durch Lansdownes Brief entstandene Lage besprochen, den Geist des Briefes allgemein gebilligt und zugegeben, daß es wünschenswert sei, die Kriegsziele der Alliierten und die Bedingungen für eine Beendigung des Krieges klar auszusprechen. Näheres werde noch mitgeteilt werden. Von konservativer Seite sei die Lösung ausgegeben worden, die ganze Angelegenheit ruhen zu lassen.

Truppenlager für die Amerikaner in Frankreich.

(B.Z.) Madrid, 5. Dez. (Zunkpruch des Wiener Corr.-Bur.) Einer Meldung des Wlattes Nation zufolge werden in Südfrankreich bei Bayonne angeblich Truppenlager für 25 000 Amerikaner, in Pau Truppenlager für 66 000 Amerikaner errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und St. de Luz ein Lager für eine neue amerikanische Truppenabteilung vorbereitet werden.

Amerika und die maximalistische Regierung.

(B.Z.) Berlin, 6. Dez. Angeblich befaßl Präsident Wilson dem Staatsdepartement zur Klärung der Vollmachten des bisherigen russischen Botschafters in Washington direkte Verhandlungen mit der russischen Regierung aufzunehmen. Die Erklärung Wilsons soll den Schluß zulassen, daß der Präsident die maximalistische Regierung unter Vorbehalt erkennen werde.

Sibirien unabhängige Republik.

(B.Z.) Kopenhagen, 5. Dez. „Berlingske“ veröffentlicht eine Meldung der „Utro Rossij“, wonach

es sich be
publik
Fotoin
Sich im
habe. Di
allen öf
ten sich
Kaufsch
um eine
präsident
ausersche

Erst
Silberne

Zu
des Sta
Ausbrü
senfrüch
durch Be
angeordn
bestimmen
endigt se
1917 fest
Bewende

W

1. Sol
beni
Mitt

2. Pen
Laf

f
fahren a
jowie au
mit Aus
schließen

3
C

Die

können
dadurch
Mangel
im San
werden
sprechen
zucker i

werden

vom 3.
genauer
daß die
forderli
mieden

C

es sich bestätigt, daß Sibirien sich als unabhängige Republik erklärt und in Tomsk unter dem Präsidenten Potorin eine eigene Regierung gebildet habe, die ihren Sitz im früheren Gouvernementsgebäude aufgeschlagen habe. Die neue weiß-grüne sibirische Flagge wehe von allen öffentlichen Gebäuden. Alle Teile Sibiriens hätten sich der neuen Regierung angeschlossen. — Auch der Kaulafus sei im Begriff, sich von Rußland loszulösen, um eine eigene Regierung zu bilden, zu deren Ministerpräsident der frühere Bürgermeister von Baku, Bousch, ausersehen sei.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. Dezember 1917.

Kriegsauszeichnung.

Ersatzreserveist Matthäus Reel von Altburg hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Getreideausdruck und Abnahme.

Zu der im „Staatsanzeiger“ abgedruckten Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über den Ausdruck und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten wird bekannt gegeben: In Württemberg ist bereits durch Verfügung der Landesgetreidestelle vom 13. Nov. d. J. angeordnet worden, daß die Kommunalverbände den Tag zu bestimmen haben, bis zu dem spätestens der Ausdruck beendet sein muß, als äußerste Frist ist hierbei der 31. Dezbr. 1917 festgesetzt worden. Hierbei hat es für Württemberg sein Bewenden. Die näheren Bestimmungen über die Aufnahme

der Getreidebestände und die Abnahme sowie über das Ausschneiden der Hülsenfrüchte werden in allernächster Zeit ergehen.

Wie spare ich Gas?

Schränke die Gasbeleuchtung ein und lösche sämtliche Zündflammen! Lasse große Brenner durch kleine Zylinder- oder Zwergbrenner ersetzen! Halte jeden Brenner in Ordnung, reinige ihn von Zeit zu Zeit von Staub und lasse Mängel durch den Installateur beseitigen! Halte die Kochgefäße frei von Wasserstein und die Unterseite sauber; Ruß ist ein schlechter Wärmeleiter! Verwende dünnwandige, flache Kochgefäße und nur solche mit Deckel! Stelle die Flamme so ein, daß sie nicht über den Boden des Kochgefäßes hinausschlägt, sondern den Bodenrand zwei Finger breit unberührt läßt! Verwende beim Kochen für Gefäße, die größer sind als der Kochplattenauschnitt, den Rippenring! Zünde die Flamme erst an, wenn alles in Ordnung ist! Drehe sobald der Inhalt des Gefäßes kocht, den Gashahn zurück! Stelle nach dem Ankochen dazu geeignete Kochgefäße zum Weiterkochen übereinander und bedecke die oberen Gefäße mit Deckel und Tuchhaube! Bereite warmes Wasser in einem Topf, der statt des Deckels auf ein ohnehin im Gebrauch befindliches Kochgefäß gesetzt wird, und erwärme das Wasser nicht über die notwendige Temperatur. Zumischnen von kochendem Wasser zu kaltem Wasser ist unvorteilhafter als die Erwärmung der ganzen Wassermenge! Verwende nach dem Ankochen zum Garkochen die Kochfliste, die stundenlange Feuerung unnötig macht und am besten zur Gasersparnis beiträgt. Kochflisten können aus gutschließenden Holzflisten, Koffern,

Waschkesseln, Körben etc. in jedem Haushalt selbst hergestellt werden. Sie müssen im Innern durch Polsterung mit Papier, Stroh, Heu, Holzwole oder ähnlichem abgedichtet werden. Brenne den Gasofen nicht bei offenem Fenster! Schränke die häuslichen Bäder ein, beschränke also das Warmbad auf die halbe Wassermenge.

Ersatzsohlen.

Um dem sich zu einer immer größer werdenden Kalamität auswachsenden Ledermangel zu steuern, wurde die Ersatzsohlengesellschaft in Berlin gegründet, die die Aufgabe hat, Ersatzsohlen und Ersatzstoffe zu schaffen, die geeignet sind, an Stelle von Leder verwendet zu werden, und für eine gleichmäßige Verteilung an die Zivilbevölkerung zu sorgen. Man stellt Schäfte vorwiegend aus Papiergewebe her, Sohlen aus Holz, doch werden auch zahlreiche andere Stoffe zu Sohlen verarbeitet wie Lederabfälle, Horn, Blech, alte Lumpen, Segeltuchabfälle, Kalanderritzel, Gummiregenerale usw. Gegenwärtig arbeiten 25 Betriebe an Ersatzsohlen und sind in der Lage, 100 Millionen Ersatzsohlen jährlich anzufertigen. Von Januar bis September 1917 sind insgesamt 11,5 Millionen Paar Ersatzsohlen in den Verkehr gebracht worden. Man ist mit den Versuchen noch nicht am Ende und hofft, besonders reiche Erfahrungen im Laufe des kommenden Winters sammeln zu können, die dann wieder der Bevölkerung zugute kommen werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wegen der damit verbundenen Gefahr

wird verboten

1. Solange die neue Altbürgerstraße als Schlittenbahn benützt wird, auch auf der diese schneidenden alten Altbürgersteige Schlitten zu fahren.
2. Den bahnabwärts fahrenden Schlitten mit elektrischen Taschenlampen und ähnl. entgegenzuleuchten.

Ferner mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß das Schlittenfahren auf der alten und neuen Stuttgarterstraße vom „Schiff“ abwärts, sowie auf sämtlichen Straßen und Plätzen innerhalb Eiters verboten ist, mit Ausnahme des Marktplatzes und der Salzgasse, welche für Kinder- und Schlitten freigegeben sind.

Zum Überhandnehmen werden streng bestraft.

Calw, den 5. Dezember 1917.

A. B.: Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Zuckermarken für Dezember

können ausnahmsweise mit 800 Gr., statt mit 650 Gr. geliefert werden. Dadurch wird aber die Rücklage aufgebraucht und bei dem derzeitigen Mangel an Eisenbahnwagen ist unter Umständen damit zu rechnen, daß im Januar der Zucker erst Mitte oder Ende des Monats ausgegeben werden kann. Hierauf wird die Einwohnerschaft schon jetzt zwecks entsprechender Einteilung des Verbrauchs aufmerksam gemacht. Dezemberzucker ist vom Freitag ab erhältlich.

Die Viehbesitzer

werden auf die oberamtliche Bekanntmachung über Viehaufbringung

vom 3. Dezember 1917, Calwer Tagblatt Nr. 285, hingewiesen und zu genauer Beachtung derselben aufgefordert. Namentlich wird erwartet, daß dem bestellten Verkäufer, Christian Koller, Bauer in Stammheim, durch weitgehendstes Entgegenkommen der freihändige Verkauf des erforderlichen Schlachtwiehs erleichtert und somit die Zwangseinteilung vermieden wird.

Calw, den 4. Dezember 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B.: Dreiß.

Althengstett, den 6. Dezember 1917.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist unser guter treubestorgter Vater



Karl Fischer,

nach kurzer, aber schwerer Krankheit heimgegangen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittags 1/2 Uhr.

Fleißige

Frau oder Mädchen

für Zimmerdienst

sofort gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. des Blattes.

Ordentliches

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Frau Marie Genaebach, zum „Herzog Eberhardt“, Liebenzell.

Fleißiges, anständiges

Mädchen

findet gute Stelle bei kleiner Familie (2 Person.) auf 15. Dez. od. 1. Jan. Frau W. Treiber, Windhof- sägewerk Wildbad.

Lüchtiges, selbständiges

Dienstmädchen oder Stütze

im Kochen und allen Hausarbeiten durchaus bewandert.

nach Pforzheim

in Einfamilienhaus per sofort oder 15. Dezember

gesucht.

Frau Eise Wolf, Pforzheim, St. Georgensteige 56, Tel. 2436.

Moderne

Druck-Sachen

erhalten Sie sauber und preiswert in d. Druckerei ds. Blattes.

Bund der Landwirte in Württemberg.

Zu der am

Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr im großen Saale des Stadtgartens in Stuttgart stattfindenden

Landesversammlung

sind die Mitglieder, sowie alle Freunde des Bundes der Landwirte freundlichst eingeladen.

Neben den üblichen Ansprachen und Berichten wird der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Wildgrube über

„Siegfrieden oder Verzichtfrieden“

sprechen.

Einer geehrten Kundschaft von Calw und Umgebung zur Nachricht, daß wir unser

Bettfedern-Reinigungsgeschäft in die Kronengasse Nr. 106 verlegt haben

Franz und Frieda Mann.

5% Reichsanleihe

in endgültigen Stücken ist stets zum Ausgabekurs zu haben bei der

Spar- und Vorschußbank Calw.

Um die Reichsbank zu stärken, ist es ordentlich, daß kein

bares Geld

unnützig zu Hause liegen bleibt; wer keine Wertpapiere kaufen will, lege es in die Sparkasse obiger Bank.

Die Firma Max Zucker, Weilderstadt,

Maschinenhandlung mit Maschinenbaureparaturwerkstatt empfiehlt ihr großes Lager von

Maschinen, Geräte und Ersatzteilen.

Lieferung und Reparaturen rasch und billig.

Oberamtsparkasse Calw. Bekanntmachung von Änderungen in der Sparkassensatzung.

Durch den auf 1. Januar 1918 beschlossenen Anschluß der Oberamtsparkasse an den Württ. Giroverband und die Einrichtung der Verwahrung von Kriessanleihe- und Sparbüchern durch die Oberamtsparkasse sind die unten aufgeführten Änderungen in der Sparkassensatzung notwendig geworden.

Diese Änderungen wurden von der Amtsversammlung am 24. Mai 1917 beschlossen und von dem R. Ministerium des Innern am 13. November 1917 genehmigt, und werden nun hiermit gemäß § 46 Abs. 2 der Satzung der Oberamtsparkasse veröffentlicht. Sie treten am 1. Januar 1918 in Kraft.

1. § 2 Absatz 1 lautet jetzt:

Zweck der Sparkasse ist, den Einwohnern des Oberamtsbezirks Gelegenheit zur sicheren, verzinslichen Anlegung von Ersparnissen und zur Anlegung von Mündelgeldern zu geben, auch Geldbedürftigen die Erlangung von Darlehen gegen satzungsgemäße Sicherheit zu ermöglichen, sowie einen Giroverkehr nach Maßgabe der Satzung des Württ. Giroverbands einzurichten.

2. § 3 erhielt als weiteren Absatz:

8. Die Sparkonten der Einleger sind von den Girokonten derselben getrennt zu halten.

3. Nach § 15 wurde neu eingeschaltet:

§ 15 a.

Aufbewahrung von Wertpapieren.

1. Die Sparkasse nimmt von ihren Einlegern Kriessanleihestücke in der Form des offenen Depots in Verwahrung und Verwaltung.

Dieselben werden in einem feuerfesten Kassenschrank unter Doppelverriegelung und unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung für jeden Hinterleger gesondert aufbewahrt. Der Hinterleger bleibt Eigentümer der hinterlegten Stücke und kann diese jederzeit zurückfordern. Er erhält einen Hinterlegungsschein, der den Nennwert und die Nummer der hinterlegten Stücke enthält, und in dem jeder Zu- und Abgang einzutragen ist. Die Einträge im Hinterlegungsschein sind vom Rechner und Gegenrechner zu unterzeichnen. Die fälligen Zinsscheine werden von der Sparkasse eingelöst; der Erlös wird dem Sparguthaben des Hinterlegers ausgeschrieben.

2. Die Sparkasse nimmt auf Antrag eines Einlegers dessen Sparbuch in Verwahrung. Der Hinterleger erhält als Quittung einen Hinterlegungsschein.

3. Die Gebühren für die Verwahrung werden vom Bezirksrat festgesetzt.

4. § 17: Als weiterer Absatz wurde angefügt:

7. durch ein nach Maßgabe der Satzung des Württ. Giroverbands bei diesem anzuwendendes Guthaben.

5. § 33: Absatz 1 erhielt folgende weitere Ziffern:

26. Die Festsetzung des Zinsfußes der Giroguthaben;
27. Die Festsetzung der Gebühren für die Verwahrung von Wertpapieren (§ 15 a Abs. 3).

6. § 39 hat nun folgenden neuen Wortlaut:

§ 39.

Kapitalbriefverwahrung.

1. Die Kapitalurkunden der Sparkasse (Hypothekenbriefe, Rentbriefe, Schuldscheine usw.) — eigene und belehnte — sind von dem Sparkassier und dem Gegenrechner unter gemeinsamem Verriegeln zu halten. Der Gegenrechner hat ein Verzeichnis über die unter Verriegeln genommenen Kapitalurkunden (bei den Pambards Darlehen unter Angabe der verpfändeten Wertpapiere) zu führen (§ 48 Ziff. 3. letzter Satz der Vollzugsverordnung zur Bezirksordnung).

2. Zins- und Erneuerungsscheine sind unter steten Doppelverriegelung zu nehmen in räumlicher Trennung von den dazu gehörigen Schuldverschreibungen.

3. Die Verriegelung der Dokumentenschränke müssen voneinander verschieden sein; die zweiten Schlüssel dieser Schränke sowohl, wie die der Kassenschränke sind von den Sparkassenbeamten (Rechner und Gegenrechner) nach näherer Anordnung des Bezirksrats unter Doppelverriegelung zu halten (§ 33 Ziff. 12).

4. Die Prüfung der Kapitalurkunden (Abs. 1) vor der Auszahlung liegt dem Rechner und dem Gegenrechner ob.

5. Der Gegenrechner hat die Schuldner nicht hypothekarisch gesicherter Darlehen alljährlich zur unterschriebenen Anerkennung ihrer Schuld unter Angabe von Betrag und Datum zu veranlassen.

Ob und in welchem Zeitraum eine Verurkundung der Hypothekaristien stattzufinden hat, beschließt der Bezirksrat (§ 33 Ziff. 11).

Calw, den 3. Dezember 1917.

Oberamtsparkasse.
Pommert.



Eine willkommene
Feldpost
ist für den Feldgrauen
das Helmatblatt.

Althengstett.

Unterzeichneter verkauft

4 Stück schöne Läufer-
Schweine

Karl Angerhofer.

Weltenschwann.

1 mittelstarken Schaff-
Dahsen,

wüchsig, garantiert gut im Zug,
verkauft

Frau Matthäus Pfommer.

Zavelstein.

Ein schönes $\frac{3}{4}$ jähriges

Rind

steht dem Verkauf aus

Wilhelm Gadenheimer.

Stammheim.

Einen schönen

Stier

(etwas angewöhnt), steht dem Verkauf aus

Karl Zeiler, Holzhauer.

Stammheim.

Einen starken

Schaffstier

verkauft

Johannes Kugel.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt,
das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Streuholz

empfiehlt

R. Hauber.

Vorzügliches

Leder-Fett

offen und in Büchsen,

empfiehlt billigt

Albert Wochele, Lederhdlg.

Württ. Landes-Verein vom Roten Kreuz. Weihnachtsspende 1917.

Auch in diesem Jahre ist an unser schwäbisches Volk der Ruf ergangen, seinen tapferen Söhnen, die nun im vierten Jahre die Heimat gegen feindliche Einfälle schützen und verteidigen, als ein kleines Zeichen des Dankes, eine

Weihnachtsschachtel

hinauszusenden.

Und wahrlich, diesen Dank haben unsere unvergleichlichen Truppen in vollem Maße verdient.

Eine unerschütterliche, unbezwingbare Mauer tröhen sie in den Schlammfeldern Flanderns Tod und Verderben. Von der Nordsee bis zur Südgrenze des Reiches stehen sie auf der Wacht gegen eine Welt von Feinden, die den Kampf hineinzutragen versuchen in deutsches Land. Unerhörte Heldentaten vollbringen sie in diesen Tagen im Kampf gegen den treulosen Verbündeten von ebendem, und noch frisch in unserer Erinnerung stehen die Tage von Riga und Desel. Ungebrochen ist unserer Heldenkraft, ist ihr Siegeswille, immer wieder zu neuen Siegen führt sie das Bewußtsein, daß es sich in diesem gewaltigen Völkerringen um die Zukunft, um das Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes handelt. Treu bis zum Tod ist ihre Lösung!

Und diese Treue wollen wir mit Treue vergelten. Wahrhaftig, ein Volk, das für solche Taten kein Verständnis und keinen Dank übrig hätte, würde damit das Recht auf sein ferneres Sein verwirkt haben.

Den Söhnen und Brüdern, die nun zum viertenmal das Weihnachtsfest fern von der Heimat und fern von ihren Lieben feiern, müssen in diesen Tagen in ganz erhöhtem Maße unsere Gedanken gelten. Eine kleine Freude wollen wir ihnen bereiten, ihnen zum Bewußtsein bringen, daß das Volk der Heimat im Geiste und in Dankbarkeit und Treue mit denen draußen Weihnachten feiern will.

Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtsschachtel,

das sei unser Ziel!

Beträchtliche Mittel sind dem „Kaiser- und Volksbund für Meer und Flotte, Weihnachtsspende 1917“ auch in unserem Lande bereits zugeflossen. Aber noch lange nicht reichen diese Summen aus, um den Plan zu verwirklichen, um das zu vollbringen, was uns in den vorangegangenen Kriegsjahren möglich war. Wir richten deshalb erneut an unsere Mitbürger die eben so freundliche, wie bringende Bitte, uns in unserer vaterländischen Arbeit tatkräftig unterstügen zu wollen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß gerade jetzt, nach dieser langen Zeit des Fernseins von der Heimat und inmitten unerhörter schwerster Kämpfe unsere Truppen ein ganz besonderes Anrecht auf unseren Dank durch die Tat haben.

Gegenüber dem auch diesmal sich wieder zeigenden Bestreben einzelner Gemeinden und Vereinigungen, durch die Veranstaltung von Sonderausstellungen Pakete an die Gemeindeglieder oder Vereinsangehörige hinauszugeben, darf nebenbei auch auf die Paketperre aufmerksam gemacht werden, die in den ersten Dezembertagen beginnt und erst Ende des Monats endet, während im Gegenfall dazu nicht oft genug die unbedingte Gewähr betont werden kann, die durch unsere Sammlung auch hinsichtlich des rechtzeitigen Erreichens der Truppen gegeben ist.

Es sei noch hervorgehoben, daß auch die Angehörigen der Marine in gleicher Weise berücksichtigt werden.

Gegen Lösung von Gutscheinen zum Preise von Mk. 4.50 ist der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz gerne bereit, in Stuttgart die Füllung einer zweckmäßig zusammengestellten Schachtel zu übernehmen.

Es sind vielfach Zweifel laut geworden, ob bei den gegenwärtigen hohen Preisen es überhaupt möglich ist, um den Betrag von Mk. 4.50 eine zweckentsprechende Sendung hinauszugeben. Diese Zweifel werden wohl verstummen müssen, wenn in weitere Kreise einmal etwas über den Inhalt dieser Weihnachtsspendungen bekannt wird. Hunderte von Händen sind allein im Marstallgebäude zu Stuttgart bereits damit beschäftigt, diese Weihnachtsschachteln zu füllen und den Versand vorzubereiten. Der Inhalt der einzelnen Schachteln setzt sich folgendermaßen zusammen. Eine Schachtel enthält z. B.: Ein Paar Socken, 1 Pfeife, 1 Paket Tabak. Eine andere: 1 Paar Fingerhandschuhe, 1 Notizbuch, 1 Nähbeutel, 5 Stück Zigarren, 20 Zigaretten, 1 Luntenerzeuger, 1 Kamm. Eine weitere Füllung ist die: 1 Paar Socken, 1 Taschenmesser, 5 Zigarren, und endlich eine weitere besteht aus 1 Paar Socken, 1 Mundharze, 20 Stück Zigaretten, 1 Notizbuch, 1 Bleistift. Außerdem ist jeder Schachtel 1 Paket Lebkuchen und Dörrobst beigegeben. Daß diese Füllungen allerdings den Betrag von Mk. 4.50 übersteigen, obwohl das Rote Kreuz beizeiten noch seine großen Einkäufe bewerkstelligen konnte, liegt auf der Hand. Das Rote Kreuz muß eben auch hier aus seinen Mitteln das Nötige ergänzen. Mit dem Versand der Weihnachtspakete an die an der Rigafont und auf dem Ballan befindlichen Truppen ist bereits begonnen worden. Sendungen an die übrigen Truppen werden bald folgen, so daß mit Sicherheit damit gerechnet werden darf, daß rechtzeitig zu Weihnachten unsere Truppen im Besitze der Gabe aus der Heimat sind.

Geldgaben werden gerne und dankbar entgegengenommen.

Calw, den 1. Dezember 1917.

Der Bezirksvertreter: Regierungsrat Binder.

Das Calwer Tagblatt kann
jederzeit bestellt werden!